

Gisler, Karl

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **121 (1941)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karl Gisler

1863—1940

Karl Gisler wurde am 22. August 1863 im Haus « zum Rosenberg » zu Altdorf geboren, als Sohn des Hauptmanns Josef Gisler, eines sprachenkundigen und weltgewandten Mannes, der seiner ausserordentlichen Stärke wegen im Lande Uri berühmt war und anfänglich die « Schwanen-Apotheke » zu Altdorf führte, später im eigenen Haus, das er zwischen der « Ankenwaage » (dem heutigen Polizeiposten, Staatsarchiv und der Kanzlei der Korporation Uri) und dem « Von Rollschen Haus » (der heutigen Urner Kantonalbank) selbst erstellen liess, ein Drogen- und Kolonialwarengeschäft, das landauf und landab gar wohlbekannt war. Seine Mutter war eine Zugerin, Rosalia Uttinger, eine feinfühlig, aufgeweckte Frau, die in ihrer Jugendzeit sehr viel im musikalischen und kulturellen Leben der Zugerstadt mitgewirkt hatte. So wurde Karl Gisler mit einem gehörigen Scheuben voll besten Erbgutes versehen, durchlief die Primarschule seiner Vaterstadt und die vier Klassen der damaligen « alten Kantonsschule », seine Gymnasialzeit an der Zuger Kantonsschule und im Lyzeum der Leuchtenstadt Luzern beendend, um hernach an den Universitäten in Bern und Zürich dem Studium der Medizin obzuliegen. Seine Studienzeit beschloss er 1888 mit dem Staatsexamen, um nach halbjähriger Assistententätigkeit bei Dr. Wyder und beim damals weit über seine engere Heimat hinaus bekannten Kinderarzt Dr. Hürlimann, in Ägeri, im Jahre 1889, seine Arztpraxis in Altdorf zu eröffnen. Von 1889 bis 1912 war Karl Gisler auch Assistent des Spitalarztes in Altdorf. In seiner Grabrede hat der Chefarzt des Kantonsspitals Uri, Dr. med. Vinzenz Müller, diesen Urner Arzt in träfer Weise wie folgt geschildert: « Der junge, energische und intelligente Arzt hatte sich mit seiner Gewissenhaftigkeit und seinen Fachkenntnissen rasch eine grosse Praxis geschaffen. Sein Ruf als Geburtshelfer drang bis zu den entlegensten Heimwesen unseres Kantons. Jahrelang leistete er unter Aufwand von grossen körperlichen Strapazen in uneigennütziger Weise seine ärztliche Hilfe allen Bedürftigen, und das noch zu einer Zeit, in der keine Telephone und keine Automobile vorhanden waren. Die Bevölkerung schätzte ihn,

und vielen Familien blieb er während Generationen nicht nur ein besorgter Familienarzt, sondern auch ein Familienberater. Er kannte die Volksseele der Urner wie kaum ein anderer, und daher wusste er auch die einzelnen Patienten dementsprechend zu behandeln.» Er war aus innerem Bedürfnis und aus Mitgefühl zu den Kranken Arzt und konnte so nicht nur als der Mediziner, sondern auch als Mensch der Helfer sein, wo immer er ans Krankenbett oder in ein Haus gerufen wurde. Er war ein Berglandarzt, der Krankenpfleger und Seelsorger in einer Person ist! Wer dieses Arztes Arbeitszimmer aufsuchte, der fand da nicht nur den Operationstisch und Krankenstuhl, die Flaschen und Töpfe, Tüten, Schachteln und Büchsen, die eines Dorf- arztes Apotheke ausmachen, sondern auch Bücher und Schriften und eine Menge historischer Dinge, so dass man sich vertraut niedersetzte und sich dem Manne anvertraute, der wohl einen etwas strubligen Schnurrbart trug und einen Wusch Haare auf dem Kopf, dessen gütige Augen einen aber hinter Zwickergläsern leutselig anguckten, als wollten sie fragen: «So, was fehlt dir?», und als wollten sie sogleich sagen: «Es wird schon gut werden, nur vertrauen auf Arzt und auf Gottes Güte.» Für die «Auswärtsgänge» benützte er in den ersten Jahren Schuhmachers Rappen, später einen Landauer, diese köstliche Kutsche, die seit zwei Jahrzehnten schier gar aus dem Bild aller Städte verschwunden ist und wahrhaftig mit dem Rössleingetrampel und Räderrollen artiger tönte, als wenn der Motorwagen mit dem Autohupen über die Strasse flitzt und der kostspieliger aussieht als so ein vierrädriger Verdeckkarren mit dem Gaul, dem des Bauern Kinder noch eine Handvoll Heu vors Maul halten konnten. — Das half aber alles mit, dass Karl Gisler im ganzen Lande eine ungetrübte Beliebtheit gewann, so dass er auch im öffentlichen Leben mithalten musste, zumal seinem Doktorhaus gegenüber die Kaffee- und Weinstube der Urner Liberalen im «Schwarzen Löwen» stand, so dass die dort oft laut gemachte Politik auch über die Strasse zu dringen und den Arzt zu erwärmen vermochte. So war er von 1892—1900 Schulrat und von 1900—1902 Schulratspräsident, von 1894—1899 Gemeinderat und von 1899—1901 Gemeindepräsident der Urner Residenz, vertrat in den Jahren 1896—1904 die Altdorfer im Landrat und rückte 1912 bis 1915 als erster Vertreter der Fortschrittspartei sogar als Regierungsrat in die oberste vollziehende Behörde des Landes ein, um dann aber gerade auf dieses Amt freiwillig zu verzichten, als die Weltkriegsjahre auch von ihm als Arzt vermehrten Einsatz forderten und sein Gewissen ihm sagte: zuerst der Arzt, dann der Politiker!

Dafür wirkte Karl Gisler neben seiner Arzttätigkeit um so eifriger im kulturellen Leben des Landes mit. Unermüdlich war sein Interesse für historische und volkskundliche Dinge seiner engern Heimat und der Urschweiz, im besondern auch für das alte Zug, mit dem er zeit- lebens eng verbunden blieb. Er gründete 1924 die Trachtengruppe in Altdorf und schrieb für diese die «Schlottertä» (Taufest), ein Volks- spiel, das anlässlich des Fritschifestes in Luzern (9. 2. 1924) erste

und beste Aufnahme fand. Seine Arbeiten erfassen hauptsächlich historische und volkskundliche Geschehnisse.

Als im Jahre 1911 die Naturforschende Gesellschaft Uri gegründet wurde, hielt auch Karl Gisler mit und trat 1912 der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft bei. Wenn er in diesen Gesellschaften auch nicht besonders hervortrat, wie zum Beispiel im Kreis der Geschichtsforschenden Gesellschaft Uri oder der « Fünfförtigen », so war er doch als aufmerksamer Zuhörer dabei, so oft er Gelegenheit hatte, mitzuhalten.

Im Jahre 1883 absolvierte Karl Gisler die Rekrutenschule in Chur als Infanterist, liess sich dann aber, trotzdem er ein guter Schütze war, zur Sanität umteilen. 1889 durchlief er die Sanitäts-Offiziersschule und 1895 die Sanitäts-Zentralschule. Als Kompagniearzt des Urnerbataillons 87 (das ehemalige Gotthardbataillon) wurde er 1896 Hauptmann, amtierte 1897 als Chefarzt der Ambulanz 37, 1902 als Kommandant der Ambulanz 36, 1904 als Kommandant der Spitalsektion 8 und 1913 als Bat.Arzt 61, um noch im gleichen Jahr die Funktionen als Platzarzt von Altdorf zu übernehmen, als welcher er in den Jahren 1914—1918 einen gehörigen Scheubens voll Arbeit zu bewältigen hatte.

Karl Gisler war seit dem 17. Juni 1901 mit Marie Lusser, Tochter des Dr. Franz und der Viktoria geb. Meyer, vermählt. Er hatte zwei Söhne, von denen der ältere die väterliche Arztpraxis weiterführt und der jüngere die grossväterliche Drogerie wieder eröffnet hat, und zwei Töchter.

Dr. Karl Gisler ist in der Morgenfrühe des 8. Juni 1940 in seinem Heime gestorben, betrauert von den Seinen, betrauert aber auch vom ganzen Urnervolk.

Max Oechslin.

Publikationen

- 1908 Altdorf und seine Tellspiele. — « Gotthard-Express », Illustriertes Fremdenblatt, 1908.
- 1910 Urner Bauernhaus. — « Heimatschutz », 1910.
- 1911 Geschichtliches, Sagen und Legenden aus Uri. — Verlag von Matt, Altdorf, 3. Auflage, 1921. 144 S.
- 1911 Aus dem Luzerner und Zuger Bauernland. — « Heimatschutz », 1911.
- 1917 Eine schweizerische Gesandtschaft an den Wienerhof in den Jahren 1700/1701. — « Urner histor. Neujahrsblatt », 1917.
- 1918 Pilgerfahrt des Landammanns und Ritters Peter Gisler von Bürglen ins Heilige Land 1583. — « Urner histor. Neujahrsblatt », 1918.
- 1920 Mittelalterliche Edelsitze im Lande Uri. — « Schweizerfamilie », 1920.
- 1921 Die französischen Internierten des Jahres 1871 in Uri. — « Urner histor. Neujahrsblatt », 1921.
- 1923 Italienfahrt. — « Gotthard-Post. »
- 1924 A « Schlottertä » im Urnerland. — Dialektspiel.
- 1926 Aus dem Militärleben älterer Zeit. — « Urner histor. Neujahrsblatt », 1926.
- 1926 Monographie über Altdorf. — « La Patrie Suisse », 1926.
- 1928 Das Geschlecht der Gisler in Uri. — « Urner Wochenblatt. »
- 1928 Bürglen. — « Urner Wochenblatt. »
- 1928 Erinnerungen an Alt-Zug. — « Zuger Volksblatt. »
- 1928 Ein Gang durch den Flecken Altdorf. — « Gotthard-Post. »

- 1928 Goethe in der Innerschweiz und seine Beziehungen zu Schillers Wilhelm Tell.
- 1930 Sitten und Bräuche in Uri. — In «Schweizer Volksleben», Brockmann, Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich.
- 1930 Tabakbau in Uri. — «Urner histor. Neujahrsblatt», 1930.
- 1931 Erinnerungen an die ehemalige Kantonsschule in Altdorf. — «Gotthard-Post» und «Urner Wochenblatt».
- 1938 Heiteres und Ernstes aus längst vergangener Zeit. — «Gotthard-Post», Sep.-Druck, 36 Seiten.

Zahlreiche Kleinbeiträge in den Tagesblättern von Uri und der Zentralschweiz, im Historisch-biographischen Lexikon usw.

Nekrologe

Karl Müller in der «Gotthard-Post». — Werner Baumann im «Urner Wochenblatt». — Dr. E. Wymann, Staatsarchivar von Uri, in den «Neuen Zürcher Nachrichten». — «Neue Zürcher Zeitung», 10. Juni 1940. — J. B. Rusch in den «Schweiz. Republikanischen Blättern». — Dr. Ernst Laur im «Heimatleben». — Dr. Manfred Stadlin im «Zuger Volksblatt». — Alle Nekrologe in einem Separatdruck der Familie Dr. Gisler, Altdorf, gesammelt.